

durch abkürzende Kennzeichen (Sigel) auch an, für welchen Personenkreis ein bestimmtes Buch passend ist. Diese Bewertungszeichen (Sigel) haben sich in Italien beim katholischen Publikum jetzt wirksam durchgesetzt und werden auch von den Verlegern, Verfassern und Buchhändlern sehr beachtet; begreiflich, denn sie entscheiden nicht selten über den Erfolg einer Veröffentlichung. Auch innerhalb der literaturkritischen Welt verfolgt man die ausgewogenen Urteile der „Letture“ sehr aufmerksam und wertet sie als Ausdruck einer vom Inhalt her bestimmten Kritik – im Gegensatz zur nichtkatholischen Kritik, die in Italien unter dem Einfluß der Croceschen Geistesströmung sich fast ausschließlich an das Formale hält.

Bezeichnend für die von den „Letture“ angewandte Methode ist der Grundsatz: Mehr allgemeine Kriterien als Einzelurteile! Dieser Grundsatz gewinnt sein Gewicht, wenn man erwägt, daß es ganz unmöglich ist, die gesamte italienische Buchproduktion, 600–800 Bände monatlich, unter die Lupe zu nehmen. Es ist unter diesen Umständen weiser, den Leser so heranzubilden, daß er von sich aus urteilen kann, als ihn daran zu gewöhnen, das Urteil anderer abzuwarten und zu übernehmen. Daher die Aufsätze über allgemeine Kriterien und daher das Bemühen, die Besprechungen „typisch“ zu gestalten.

Bis vor einigen Jahren war es in der katholischen Kritik Italiens üblich, was nicht einwandfrei war, von der Lektüre auszuschließen: die „Letture“ haben es nun dahin gebracht, daß man eine andere Praxis befolgt, nämlich die Lektüre auf geeignete Leser zu beschränken. Die Gründe dafür werden in der Besprechung auseinandergesetzt.

Da die katholische Aktion bereits über angesehene Organe der Filmkritik verfügt, beschränken sich die „Letture“ auf vertiefte Untersuchung der besonders charakteristischen Spielstücke. Darüber hinaus bietet die Zeitschrift jährlich eine auf den neuesten Stand gebrachte Ausgabe ihres Handbuches „Segnalatore Librario“. Dieses gibt in Abkürzungszeichen eine (nach Autor und nach Titeln geordnete) Beurteilung über Werke der Erzählkunst, die sich zur Stunde noch im Handel finden (ca. 15000 Titel, jährliche Auflage 10000). Die Theater- und Filmkritik, die im „Centro Spettacolo S. Fedele“ ihren Mittelpunkt hat, ist sehr erfolgreich, und die Patres des Zentrums sind für den Festival von Venedig und andere Anlässe des Films oder des Fernsehens sehr gesucht. Es handelt sich um vier Jesuiten. Sie sind Mitglieder der Schriftleitung der „Letture“. Diese zählt weitere sechs Jesuiten als ordentliche Redaktoren, einige außerordentliche und verschiedene Mitarbeiter: Welpriester, Dominikaner, Kamillianer und Laien – mit je eigenen Zuständigkeitsbereichen.

Das Grundproblem Algeriens

Die Stabilisierung der Verhältnisse in Frankreich bedeutet noch keine Lösung der algerischen Frage. Ganz gleich jedoch, wie die politische Entscheidung fallen wird, sie wird nur Bestand haben, wenn es gelingt, die soziale Frage des Landes zu lösen. Diese hängt eng mit dem Bevölkerungsproblem zusammen. 1926 zählte Algerien erst 6 Millionen Einwohner, heute sind es rund 10 Millionen, und wenn die Entwicklung so weitergeht, werden es 1980 sicher 20 Millionen sein. Dabei ist die Bevölkerungsstruktur genau umgekehrt wie in Frankreich. Dort treffen auf 100 Erwachsene 55 Heranwachsende, in Algerien ist das Verhältnis 100:125. Die Gründe für diese Erscheinung sind in der hohen Geburtenziffer einerseits und in der geringen Lebensdauer andererseits zu sehen. Diese wird freilich durch die Errungenschaften der modernen Medizin und die Besserung der Ernährungsweise immer länger werden. Dagegen kann man erwarten, daß die hohe Geburtenzahl etwas zurück-

gehen wird, da sie ihren Hauptgrund in den frühen, nicht selten vorzeitigen Heiraten hat.

Diese schnell heranwachsende Bevölkerung verteilt sich nicht gleichmäßig über das Land, sondern sitzt zusammengeballt in einigen Zentren des Landes. Man kann drei Zonen unterscheiden: die Sahara und das ihr vorgelagerte Gebiet mit etwa 2 Millionen qkm, eine wüstenartige, felsige Landschaft, in der nicht mehr als 700 000–800 000 Menschen meist in Oasen wohnen. Die zweite Zone ist die um den Atlas, ein Hochplateau von rund 140 000 qkm, wo etwa 2 Millionen Menschen leben. Und schließlich die Zone um die Küste. Sie ist je nach dem etwa 50–120 km breit und umfaßt rund 90 000 qkm. Hier sind 5,5 Millionen Menschen, also etwa 80 Einwohner auf den qkm zusammengedrängt. Allerdings ist auch hier die Bevölkerungsdichte sehr verschieden. So kommen im Departement Alger selbst mehr als 350 Einwohner auf den qkm. Da die einzelnen Landstriche in ihrem heutigen Zustand die Menschen nicht mehr ernähren können, wandern viele aus, vom Land in die Städte und von diesen nach Frankreich hinüber, wo es heute etwa 300 000 Algerier gibt, von denen jedoch nur 200 000 einer regelrechten Arbeit nachgehen, während der Rest dunkle Geschäfte treibt.

Die Zahl der Arbeitsfähigen beträgt etwas mehr als 5 Millionen, von denen 4,5 Millionen Muselmanen, etwa 600 000 Europäer sind. Frauenarbeit gibt es bei den Muselmanen fast nicht. Zwar sind nach der letzten Zählung von 1954 alle Muselmanen beschäftigt, doch verbirgt sich hinter dieser Angabe eine gewaltige Unterbeschäftigung. Von den 1,6 Millionen in der Landwirtschaft Beschäftigten arbeiten die meisten nicht mehr als 100 Tage im Jahr. Wohl ist der Wert der algerischen Produktion von 1950 bis 1956 um ein Drittel gestiegen, von 500 Milliarden Francs auf 700 Milliarden, das Einkommen sogar um 50%, doch beträgt das Durchschnittseinkommen im Jahr nur 65 000 frs gegen 300 000 in Frankreich. Dabei handelt es sich um ein Durchschnittseinkommen, bei dem die großen Vermögen mitzählen, von denen es allerdings in Algerien nicht so viele gibt wie etwa in Südamerika, wo das Durchschnittseinkommen noch weit unter dem algerischen liegt. Doch hat die Hälfte der algerischen Bevölkerung nur ein Durchschnittseinkommen von 30 000 frs und wieder die Hälfte davon kommt nicht einmal auf 20 000 bis 25 000 frs. Freilich darf nicht übersehen werden, daß für die herkömmliche, allerdings sehr einseitige Nahrung (berechnet mit 2500 bis 2800 Kalorien täglich) am Mittelmeer nicht mehr als 12 000 bis 15 000 frs im Jahr notwendig sind.

Um diese Probleme zu lösen, reicht die Landwirtschaft nicht aus. Das Land muß industrialisiert werden. Das verlangt enorme Kapitalien, die das Land selbst nicht aufbringen kann. Von 1954 ab müssen auf zehn Jahre nicht weniger als 3500 Milliarden Francs jährlich investiert werden, wobei die Bohrungen nach Öl nicht mitgerechnet sind (vgl. diese Zs 162 [1958] 218). Das ist die Hälfte des Nationaleinkommens des Landes, ungefähr 2% des französischen Nationaleinkommens. Allerdings ist zu erwarten, daß die reichen Ölvorkommen in der Sahara die aufgewandten Mittel wieder reichlich einbringen, wenn das Land Frieden erhält. Insofern hängt die Lösung der sozialen Frage wieder von der politischen Lage ab. (*Revue de l'Action populaire*, September–Oktober 1958.)

Eine Kirchenväterausgabe in Frankreich

Am 28. Januar dieses Jahres veranstaltete der von den Dominikanern geleitete Verlag Editions du Cerf in Paris einen Empfang, an dem neben Professoren vom Collège de France, der Sorbonne, des Institut Catholique die gesamte geistige Elite Frankreichs, an ihrer Spitze Kardinal Feltin und der Nuntius, teilnahm. Der